

Die Militär- Fallschirmsprungabzeichen Deutschlands

I. Deutsche Wehrmacht von 1936 bis 1945

Von Adelbert Schömer



Das Fallschirmschützenabzeichen der Luftwaffe ab 5. November 1936. Das Abzeichen war hoch oval mit einem versilberten Kranz. Links das Eichenblatt als Symbol des Lebens für Freiheit, Stolz, Kraft und Stärke. Auf der rechten Seite aus Lorbeerblättern als Symbol für Sieg und Ruhm.

Die Entwicklung und Geschichte der deutschen Fallschirmjäger und die der deutschen Fallschirmsprungabzeichen sind auf das Datum des 10. November 1935 datiert. Mit diesem Datum erfolgte die Umrüstung des I. Bataillons des Regiments „General Gö-

ring“ zum Fallschirmjäger-Bataillon I. Die Umrüstung war bereits am 18. November 1935 abgeschlossen. Kein Angehöriger dieses neuen Bataillons hatte je in dieser kurzen Aufstellungszeit einen Fallschirm angelegt oder ist bereits damit gesprungen.

Wenige Wochen später, am 29. Januar 1936, erfolgte unter dem Aktenzeichen „L.A. Nr. 262/36g III, 1A GEHEIM“ der Befehl zur Vorbereitung der Ausbildung des Regiments „General Göring“ zum Fallschirmspringen. Dieser Befehl war auch gleichzeitig Grundlage für die Aufstellung der ersten Fallschirmspringerschule der damaligen Wehrmacht in Stendal.

Der erste Sprungkurs erfolgte vom 4. Mai 1936 bis 3. Juli 1936 in Stendal, an dem 30 Soldaten aller Dienstgrade des I. Fallschirmjäger-Bataillons „General Göring“ teilnahmen. Unter Führung von Major Bräuer dauerte der Lehrgang drei Monate. Am 5. November 1936 wurde das Fallschirmschützenabzeichen durch den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe eingeführt.

Nachdem nun auch das Heer erste „Erkenntnisse“ über Fallschirmjäger erhielt, befasste sich das Heer ebenso mit der Frage, ob ein Fallschirmjäger-Bataillon aufgestellt werden sollte. Am 1. April 1937 erfolgte die Aufstellung einer Fallschirm-Infanterie-Kompanie als Heereseinheit in Stendal. Die Fallschirm-Infanterie-Kompanie koordinierte ihre Ausbildung mit der bereits vorhandenen Luftwaffen-Fallschirmschule. Bereits am 1. Juni 1937 wurde die Fallschirm-Infanterie-Kompanie auf ein Fallschirm-Infanterie-Bataillon erweitert.

Obwohl es schon in der Luftwaffe ein Fallschirmschützenabzeichen gab, wurde für das Fallschirm-Infanterie-Bataillon speziell das Heeresfallschirmschützenabzeichen bestiftet. Erste Verleihungen des Heeresfallschirmschützenabzeichens erfolgten im Jahr 1937. Für die Verleihung des Abzeichens waren 6 Fallschirmabsprünge erforderlich.

Aufgrund diverser Kompetenzschwierigkeiten zwischen Fallschirmjägern der Luftwaffe und den Fallschirmjägern des



Das Heeresfallschirmschützenabzeichen der Wehrmacht 1937-1938 und ab 1943. Das Abzeichen war hoch oval mit einem vergoldeten Kranz. Links und rechts aus Eichenblättern als Symbol des Lebens für Freiheit, Stolz, Kraft und Stärke. Die Ausbildung dauerte zunächst zwei Monate, vier Wochen Technik mit Wartung und Packen und vier Wochen Sprungausbildung.

Heeres, wurde letztendlich am 1. Januar 1939 das Fallschirm-Infanterie-Bataillon des Heeres umbenannt und dem II./Fallschirmjägerregiment 1 der Luftwaffe zugeführt. Es wurde fortan nur noch das Fallschirmschützenabzeichen



Schwergewichts-Boxweltmeister Max Schmeling im Sprunganzug der Luftwaffe.



Verleihungsurkunde zum Fallschirmschützenabzeichen der Luftwaffe.

der Luftwaffe verliehen. Verleihe Heeresfallschirmschützenabzeichen dürfen aber weiterhin getragen werden.



Für das Fallschirmschützenabzeichen waren 6 Fallschirmabsprünge erforderlich. Im Juni 1943 erfolgte auf Befehl des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht Adolf Hitler die Anweisung an das SS-Hauptamt zur Aufstellung einer Fallschirmjägereinheit. Im Juli 1943 entstand so in Chulm (Protektorat Böhmen und Mähren) das SS-Fallschirmjäger-Bataillon 500. Ab diesem Zeitpunkt wurde bis Kriegsende wieder das Heeresfallschirmschützenabzeichen an Angehörige des SS-Fallschirmjägerbataillons verliehen. Auch an Soldaten

der „Division Brandenburg bzw. zbV. 800“ sind Verleihungen des Heeresfallschirmschützenabzeichens bekannt.



II. Deutsche Bundeswehr ab 1956

Per Gesetz über „Titel, Orden und Ehrenzeichen“ der Bundesrepublik Deutschland vom 26. Juli 1957, durfte das Fallschirmschützenabzeichen und das Heeresfallschirmschützenabzeichen ohne nationalsozialistischem Emblem wieder vom Beliebenen getragen werden.



Heeresfallschirmschützenabzeichen mit goldenem Eichenlaubkranz gemäß genehmigter Ausfertigung vom 26. Juli 1957.



Fallschirmschützenabzeichen mit silbernem Eichenlaubkranz gemäß genehmigter Ausfertigung vom 26. Juli 1957.

resfallschirmschützenabzeichen ohne nationalsozialistischem Emblem wieder vom Beliebenen getragen werden.

Mit der Wiederbewaffnung Deutschlands und der Aufstellung der Bundeswehr im Jahr 1956, erfolgte am 18. Mai 1956 der Aufstellungsbefehl Nr. 13 (Heer), der auch die Aufstellung eines „Arbeitsstabes Heeresschule für Luftlandeinsatz“ durch den Aufstellungsstab Süd bewirkte.

Bereits am 23. Juni 1956 wurde in Hammelburg ein „Arbeitsstab zum Aufbau einer Luftlandeschule der Bundeswehr“ gebildet.

Durch den Aufstellungsbefehl Nr. 21 (Heer) am 3. Juli 1956, war der Weg zur Aufstellung der ersten Teile der 1. Luftlande-Division geebnet. Am 1. September 1956 wurde dieser Arbeitsstab durch Berater der US-Army verstärkt.

Im Zeitraum vom 8. Oktober 1956 bis 19. Oktober 1956 fand für die beiden deutschen Offiziere Oberst v. Baer und Oberstleutnant Schacht (1.LLDiv) bei der US-Army in Augsburg-Gablingen ein Springerlehrgang statt.

Am 1. November 1956 erfolgte der Umzug des „Arbeitsstabes Luftlandeschule“ von Hammelburg nach Altenstadt in Oberbayern.

Der 1. offizielle Springerlehrgang für Angehörige der neu gegründeten Luftlandeschule der Bundeswehr erfolgte vom 1. November 1956 bis 15. Dezember 1956 bei der 11. US-LL-Div in Augsburg-Gablingen (Airborne School Class B 6). Teilnehmer waren 25 Offiziere und Unteroffiziere der LL-Schule. Es wurden dabei die ersten Springerscheine mit der Nr. 1 bis 25 vergeben. Die Nr. 1 erhielt Oberstleutnant Erich Timm vom LLJgBtl 9.



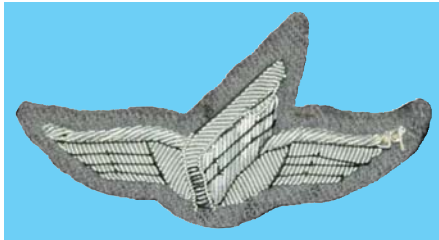
Das am 15. Dezember 1956 verliehene amerikanische Springerabzeichen.

Am 15. Dezember 1956 wurde erstmals das neu geschaffene Fallschirmspringerabzeichen der Bundeswehr mit dem amerikanischen Springerabzeichen an die 25 Teilnehmer des ersten Springerlehrganges verliehen.

Am 31. März 1957 erfolgte die Genehmigung des Verteidigungsministers Franz Josef Strauß, ein Tätigkeitsabzeichen für Fallschirmjäger einzuführen, um die Leistungen der Truppe auch nach außen darzustellen. Nach einigen Überlegungen kam man auf die Darstellung des alten Fallschirmschützenabzeichens silberfarben mit Eichenlaubschwingen nach rechts und links, dass über der rechten Brusttasche getragen wurde. Allerdings teilte der damalige Bundespräsident Theodor Heuss mit Schreiben vom 3. April 1958 mit, dass ihm das Abzeichen als der Wehrmacht zu ähnlich sei, nicht gefalle. Gemäß Zeitzeuge Gefreiter



1. Form des deutschen Fallschirmspringerabzeichens der Bundeswehr in (Metall) vom Dezember 1956 bis November 1959.



2. Form des deutschen Fallschirmspringerabzeichens der Bundeswehr (gestickt) vom November 1959 bis Dezember 1963.



3. Form des deutschen Fallschirmspringerabzeichens der Bundeswehr (gestickt - hier in Gold) ab 1. Januar 1964.



4. Form des deutschen Fallschirmspringerabzeichens der Bundeswehr in Metall (hier in Bronze) seit Januar 1985.

Alfred Hutterer, wurde die 1. Form des deutschen Fallschirmspringerabzeichens an ihn im September 1959 mit Urkunde, auf dem die 1. Form des Fallschirmspringerabzeichens abgebildet wurde, ausgehändigt.

Bereits am 1. Mai 1959 kam es zu einem erneuten Vorschlag für ein Fallschirmspringerabzeichen als Tätigkeits-

abzeichen der Fallschirmtruppe, welches keinen stürzenden Adler und kein Eichenlaub enthalten durfte und nicht aus Metall sein sollte.

Im November 1959 folgte die Einführung der 2. Form des deutschen Fallschirmspringerabzeichens in der Bundeswehr.

Wegen der ungewöhnlichen Form bzw. Aussehens dieses Abzeichens, wurde es auch im „Landserjargon“ als „Eisenbahnerabzeichen“ bezeichnet. Anfreunden konnten sich die Angehörigen aus den Luftlandeeinheiten mit diesem Abzeichen nicht. Endlose Diskussionen über die Einführung eines neuen Fallschirmspringerabzeichens bei der Bundeswehr fruchteten letztendlich im Jahr 1964. Hierzu befragte der zweite Schulkommandeur der Luftlande- und Lufttransportschule Oberst Harry Herrmann die Fallschirmjäger aller Dienstgrade nach deren Meinung.

Ab 1. Januar 1964 folgte die Einführung der 3. Form des deutschen Fallschirmspringerabzeichens in der Bundeswehr.

Mit der Einführung der 3. Form wurde auch die Verleihung des deutschen Fallschirmspringerabzeichens in den Stufen Gold, Silber und Bronze genehmigt. Seit Januar 1985 wird in der Bundeswehr das Fallschirmspringerabzeichen in Metall verliehen. Das bisherige, gestickte Sprungabzeichen darf jedoch weiter an der Uniform getragen werden.



Bronze ab 5 Sprüngen.



Silber ab 20 Sprüngen.



Gold ab 50 Sprüngen.

Das Springerabzeichen der Bundeswehr wird nach erfolgreichem Abschluß eines dreiwöchigen Springerlehrganges (17 Tage) an der Luftlandeschule in Altenstadt nach 5 erfolgreich durchgeführten Fallschirmabsprüngen in der Grundstufe in Bronze verliehen und



Barettabzeichen der Fallschirmjäger.



Barettabzeichen der Fernspähtruppe.



Die Verleihungsurkunde des Gefreiten Alfred Hutterer mit dem Fallschirmsprungabzeichen 1. Form. Im November 1959 wurde die 1. Form gegen die 2. Form des Fallschirmspringerabzeichens umgetauscht.





Gang zur Nora ...



... 25 Schirme am Himmel.

zählt zu den Tätigkeitsabzeichen der Bundeswehr. Ausländische Soldaten können das deutsche Fallschirmspringerabzeichen sowohl an der Luftlandeschule-, oder auch während Sprungdiensten bei oder in deutschen Luftlandeeinheiten bzw. auch an deutschen Bundeswehrdienststellen im Ausland erwerben.

Bis heute wurden an der Luftlandeschule der Bundeswehr über 140 000 deutsche Fallschirmspringerabzeichen verliehen. Nicht mitgerechnet sind die verliehenen Springerabzeichen an ausländische Soldaten, denen in deutschen Fallschirmjägereinheiten oder an deut-

schen Bundeswehrdienststellen im Ausland das deutsche Springerabzeichen verliehen worden ist.

Die 1. Luftlandedivision der Bundeswehr war vom 1. Januar 1956 bis 31. März 1994 aktiv. Die Luftlandetruppe der Bundeswehr besteht aus der Luftlandebrigade 1 in Saarlouis mit dem Fallschirmjägerregiment 26 in Zweibrücken und dem Fallschirmjägerregiment 31 in Seedorf (Stand April 2021). Seit 1. April 2021 wurde der Ausbildungszentrum Luftlande/Lufttransport in Albstadt/Oberbayern wieder in die Luftlande- und Lufttransportschule umbenannt.



III. Nationale Volksarmee (NVA) der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) ab 1966

Ausgangspunkt für die Schaffung eines Fallschirmsprungabzeichens der NVA war ein Treffen von leitenden Kadern der Luftlandetruppen des Warschauer Vertrages (Paktes) im Juni 1966 an der Offiziershochschule der Luftlandetruppen der sowjetischen Streitkräfte in Rjasan, ca. 180 km südöstlich von Moskau gelegen.

Zwar gab es in der DDR ein Sprungabzeichen bei der Gesellschaft für Sport und Technik (GST), aber in der NVA selbst fehlte bis dato ein entsprechendes Fallschirmsprungabzeichen.

Dies wurde in einem Bericht des Leiters der NVA-Delegation, dem damaligen Major Gottfried Neis an den Minister für Nationale Verteidigung der DDR auch vermerkt. Der Minister hat danach entschieden, entsprechende Entwürfe für ein Fallschirmsprungabzeichen der NVA (nicht nur für Fallschirmjäger) vorzulegen.

Mit Befehl Nr. 82/66 des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR vom 22. Dezember 1966 erfolgte die Einführung eines Fallschirmsprungabzeichens in der Nationalen Volksarmee.

Unter Eintragung in den Wehrdienstausweis als militärische Auszeichnung erfolgten die ersten Verleihungen des Fallschirmsprungabzeichens der NVA im Oktober 1967. Zu diesem Sprungabzeichen wurde auch eine Mi-

niaturausgabe ohne Anhänger übergeben, welche am Zivilanzug getragen werden durfte. Zur Fallschirmjägertruppe der NVA mußte man sich für drei Jahre als Zeitsoldat verpflichten.

Da für die Fallschirmjäger zum damaligen Zeitpunkt pro Ausbildungsjahr 15 Fallschirmsprünge vorgesehen waren, die jedoch durch nicht beeinflussbare ungünstige Wetterbedingungen nicht immer erfüllt werden konnten, sollte zumindest nach Abschluß des 1. Dienstjahres die Absolvierung von 10 Sprüngen zur Verleihung der begehrten Auszeichnung berechtigen. Dazu gehörte als Bedingung noch die Packberechtigung für den Sprung- und Reservefallschirm und die militärisch geforderten Kenntnisse und Fertigkeiten eines Soldaten (Politik-, Formal-, Waffen- und Infanterieausbildung).

Die weiteren Sprungerfahrungen wurden durch Anbringen eines austauschbaren Zahlenanhängers, beginnend mit der Zahl 15, 25, 30 und 40



(Links) Das Fallschirmsprungabzeichen der GST. (Rechts). Das Fallschirmsprungabzeichen in Metall der Nationalen Volksarmee 1967-1973 mit Silbereinfassung.



Das Fallschirmsprungabzeichen in Metall der Nationalen Volksarmee mit Anhänger „40“ seit 1973 mit Bronzeeinfassung. Miniatur-Fallschirmsprungabzeichen der NVA (rechts).

fortgesetzt. Bei Teilnahme an zusätzlichen Gefechtsübungen mit Fallschirmsprüngen, war auch der Anhänger mit der Absprungzahl 50 nach drei Dienstjahren erreichbar.

Für die Berufssoldaten gab es noch die Anhänger mit den Absprungzahlen 75., 100., 150., 200., 300., 500., 800., 1000. und 1500.

Mit Befehl Nr. 148/73 des Ministers für Nationale Verteidigung zum 19. September 1973, wurde die Mindestsprungzahl für die Verleihung des Fallschirmsprungabzeichens der NVA von 10 auf 5 Sprünge gesenkt und die Sprungzahlanhänger um die Zahlen 10, 400, 600, 700, 900, 1200, 2000, 2500, und 3000 erweitert.

Mit dem verstärkten Zustrom von bereits in der GST ausgebildeten Fallschirmspringern in die NVA wurde der Wunsch deutlich, die bereits dort absolvierten Fallschirmsprünge zu den in der NVA geleisteten hinzuzuzählen und damit einen höheren Sprungzahl-

hänger tragen zu dürfen. Dies wurde jedoch vorerst mit der Begründung abgelehnt: „Das Fallschirmsprungabzeichen der NVA könne nur für militärisch durchgeführte Absprünge verliehen werden“.

Die endgültige Anerkennung der „Vormilitärischen Laufbahnausbildung Fallschirmjäger“ in der GST (12 Sprünge u.a.m.) fand erst 10 Jahre später statt. Am 21. November 1983 erließ der Stellvertreter des Ministers und Chef der Landstreitkräfte die Bestimmungen zum Befehl Nr. 148/73 des Ministers für Nationale Verteidigung. Nun wurde auch die in der GST durchgeführte „Vormilitärische Laufbahnausbildung Fallschirmjäger“ militärisch gewertet- und schon nach dem ersten Fallschirmsprung in der NVA konnte das Fallschirmsprungabzeichen verliehen- und mit der höheren Anhängerzahl getra- gen werden.

Für die übrigen Armeeangehörigen, die nicht an der „Vormilitärischen Laufbahnausbildung Fallschirmjäger“ der GST teilgenommen hatten (wie z.B. Teile der Offiziersschüler, Fern- und Spezialaufklärer u.a.m.) galten weiterhin erst 5 Fallschirmsprünge (und die Packberechtigungen) zu absolvieren, ehe das Fallschirmsprungabzeichen verliehen wurde. Die Anhänger wurden um die Sprungzahlen 1500 bis 4000 um jeweils volle 500 ergänzt.

Am 12. September 1990 erfolgte letztmalig an NVA Fallschirmjäger die Verleihung des Fallschirmsprungabzeichens der NVA. Eine Verleihungsurkunde gab es bis dato bei der NVA nicht. Lediglich im Fallschirmsprungbuch sind die Sprünge nachgewiesen worden.



Inoffizieller Aufnäher der 2. Kompanie des Luftsturmregiments 40 der Nationalen Volksarmee.

Der letzte Sprungtag der NVA erfolgte mit ausländischen Gästen am 23. September 1990 auf dem Flugplatz Schönhagen bei Berlin, wobei das Fallschirmsprungabzeichen der NVA letztmalig offiziell mit einer speziell dafür entworfenen Verleihungsurkunde und Trageberechtigung durch den Kommandeur des Luftsturmregiments 40, Major Norbert Seiffert, verliehen wurde.

Ende März 1991 erfolgte die Auflösung des Luftsturmregiment 40, als Bestandteil der Bundeswehr.

* Der Autor möchte sich auch herzlich bei Oberstleutnant a.D. Gottfried Neis bedanken. Kamerad Neis war maßgeblich an der Gestaltung des Fallschirmsprungabzeichens der Nationalen Volksarmee beteiligt.



Gemeinsames Springen mit NVA Kameraden

V.li. NVA Leutnant Wolfgang Koch und Leutnant Roger Klose im Felddienstanzug der NVA, Obergefreiter Klaus Voss, Stabsfeldwebel Dieter Hörmann und Oberstabsfeldwebel Peter Voss im Feldanzug der Bundeswehr. 1992.